

Gelegenheit zum Frieden

SIEGEN Das große Rubens-Gemälde „Occasio“ im Oberen Schloss passt in unsere Tage



Peter Paul Rubens' Gemälde „Der siegreiche Held soll die Gelegenheit zum Friedensschluss ergreifen“ ist im Siegerlandmuseum zu sehen, eine Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland. Foto: Museum

Allegorisch verpackt schafft der Maler und Diplomat „politische Kunst“.

gmz ■ Kunst erklärt die Welt. Nein, das ist übertrieben: Das kann ja niemand, die ganze Welt schlüssig erklären. Aber Kunst kann, genau wie Literatur, Film oder Musik, eine Orientierungshilfe sein. Ihre Darstellung von entscheidenden, von zentralen Momenten im menschlichen Leben, von lebensverändernden Erfahrungen kann dazu beitragen, die eigene Situation einschätzen zu können, kann vielleicht sogar eine mögliche Handlungsstrategie entwickeln helfen, kann individuelle Erfahrungen ins Zeitlose transferieren und damit für andere „verfügbar machen“.

Angesichts der Kriegssituation in der Ukraine und des Handelns Russlands, die eine „andere Welt“, geschaffen haben, wie es von vielen Rednern in der Sondersitzung des Bundestages am Sonntag hieß, stehen plötzlich viele Bilder, viele literarische Beispiele, viele Filme oder Musikstücke vor Augen und Ohren, die uns daran erinnern, dass Menschen zu allen Zeiten ähnliche Situationen haben bewältigen müssen.

Ob es die mittelalterlichen Epen sind, die Aufstieg und Fall „der Helden“ skizzieren wie „Beowulf“ oder die „Nibelungen“ und immer auch den Niedergang des Helden im Blick halten und dessen Auswirkungen auf die Gemeinschaft; ob es der „Simplicissimus“ ist, der einen satirisch-distanzierten und damit aufklärenden Blick auf Kriegshandlungen hat; ob es die Historien-Polit-Dramen Shakespeares oder Schillers sind, die verherrlichende oder skeptische Musik Beethovens ist, die Friedens-Eulogien der Woodstocker ... Krieg und Frieden und der Umgang mit dem Dazwischen sind immer ein Thema!

Ein Thema, das nur allzu aktuell ist und das Peter Paul Rubens' „Occasio“-Bild im Siegerlandmuseum ins Gedächtnis ruft: „Der siegreiche Held soll die Gelegenheit zum Friedensschluss ergreifen“. Das groß-

formatige Bild, eine Leihgabe der Bundesrepublik, haben Rubens und seine Werkstatt wohl 1630 gemalt. Also mitten im 30-jährigen Krieg, der das Europa des 17. Jahrhunderts gespalten, unendliches Leid über die Menschen gebracht und die politische Landkarte neu definiert hat.

Das war eigentlich nicht die Zeit, an einen Frieden zu denken oder ihn gar vorzuschlagen. Zu verstrickt waren alle in die Kämpfe, in das Schmieden von Allianzen oder das taktische Spiel mit Verbündeten und neuen Verbündeten. Ähnlich wie im Moment (oder zumindest wie gestern): Beide Seiten, Russland und seine Verbündeten und die Ukraine nebst europäischen Unterstützern, setzen noch auf die Demonstration von Stärke. Rubens, der ja auch ein versierter Diplomat war, wusste das, hat es sich aber nicht nehmen lassen, immer wieder auf die Möglichkeit hinzuweisen, dass man Frieden schließen könne: „Er wurde nicht müde, darauf hinzuweisen“, sagt Museumspädagogin Susanne Kern-Terheyden vom Siegerlandmuseum im Gespräch mit der SZ

Das tut er auf sehr „diskrete Art“, in Form einer Allegorie. Manche Forscher sehen im siegreichen Helden eine gewisse Ähnlichkeit mit Heinrich IV. von Frankreich, dem es mehr oder weniger gelungen ist, die erbittert geführten Religionskriege in Frankreich einigermaßen einzudämmen: Um religiöse Auseinandersetzungen ging es zumindest vordergründig im 30-jährigen Krieg ja auch.

Rubens' Held ist der junge Mann im vollen Panzer, der rechts von der Bildmitte steht. Er wirkt ein wenig erschöpft, ist jedenfalls kein „strahlender Held“. Die Frauenfigur, die zwischen ihm und der nackten Dame steht, etwas im Hintergrund, ist Athene, die Göttin der Weisheit mit Eulenhelm. Sie legt ihren Arm vertrauensvoll oder ermunternd um die Schulter des Helden, der fast so wirkt, als wisse er nicht, was er, der Löwenstarke (der Löwe sitzt rechts unten zu seinen Füßen), mit dem Sieg jetzt machen solle.

Athene fordert ihn auf, die „Gelegenheit beim Schopf zu ergreifen, was der Held auch tut: Die nackte Dame mit den

langen blonden Haaren ist in der allegorischen Tradition, die zu Rubens' Zeit sehr en vogue war, die Occasio“, die Gelegenheit. Diese Gelegenheit nimmt der Held beim Schopf: Er fasst nach einer Locke der Dame. Über der schwebt wiederum Chronos, der Gott der Zeit (erkennbar an der Sense), Die Zeit kann auch mal ablaufen, wie wir alle wissen ...

“

Rubens wurde nicht müde, darauf hinzuweisen, wie wichtig Friedensschlüsse sind.

Susanne Kern-Terheyden
über Rubens' als Diplomaten und Maler

Die leicht bekleidete Dame Gelegenheit – auch sie scheint schüchtern und nicht forsch – wird von Abundantia, der Personifikation des Überflusses, im reich verzierten blauen Kleid, mit entblößter Brust und einer reichen Auswahl an Früchten und Nahrung zur Verfügung, sanft gedrängt, auf den Frieden einzugehen: Wohlstand braucht schließlich Frieden!

Keine triumphierenden Helden also in Rubens' Bild, keine freudestrahlende Gelegenheit. Der Held wirkt so, als wüsste er noch nicht so recht, was nach dem Sieg kommt. Die Gelegenheit zögert und stellt ihre Bedeutung so in Frage. Frieden ist nicht selbstverständlich!

Das Bild bezieht seine Spannung aus dem Wissen um die Dringlichkeit des Friedensschlusses: Er ist notwendig und wird möglich durch die vielen Kräfte, die im Hintergrund mitwirken und die alle ihre Interessen und ihre Bedeutung für das gemeinsame Ziel in die Waagschale werden. – Wer gibt in diesem Konflikt zwischen Russland und der Ukraine die Athene? Die Stimme der Weisheit und der Vernunft?!?! Europa, um in der Allegorie zu bleiben!?